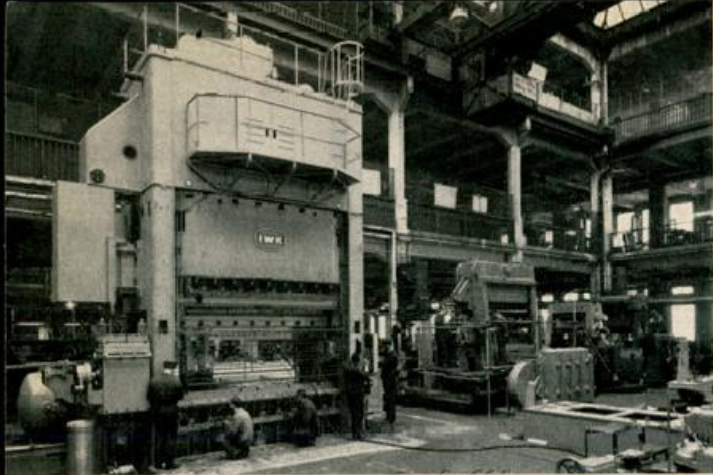


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Industrie-Werke Karlsruhe

[urn:nbn:de:bsz:31-219047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219047)



■ Industrie-Werke Karlsruhe

Mit über 4000 Beschäftigten sind die Industrie-Werke Karlsruhe Aktiengesellschaft ein Unternehmen im hiesigen Wirtschaftsraum, dessen Fabrikate unter dem Gütezeichen „IWK“ in der ganzen Welt zur Geltung kommen. Im Jahre 1872 wurden die ersten Werkstätten, damals noch außerhalb der Stadt Karlsruhe, erstellt, die aber nun innerhalb der Stadt gelegen eine Gesamtfläche von 292 000 qm umfassen. Die 1945 erfolgten Beschädigungen und Ausräumungen des Werkes bedingten einen besonders hohen Aufwand zur Umstellung auf einen vollkommen zivilen Bedarf. Diese Entwicklung und eine angemessene Erweiterung der Betriebsstätten schreitet weiter voran. Die Firma ist immer bemüht, sich den neuesten Erkenntnissen der technischen Weiterentwicklung und Forschungsergebnissen mit ihren Erzeugnissen anzupassen. Neben den verschiedensten Konstruktionsbüros sind spezielle Forschungs- und Versuchsabteilungen in diesem Sinne tätig.

Durch ein über alle Länder mit industrieller Entwicklung organisiertes Verkaufssystem — dazu eine zielstrebige Werbung mit Messebeteiligungen in vielen Ländern — wurden neue Märkte erschlossen und der Exportanteil auf 40 bis 45 % des Umsatzes gesteigert. Z. Z. ist die Kapazität des Karlsruher Werkes so ausgelastet, daß der Bau weiterer Werkstätten und Fertigungshallen in Angriff genommen wurde und in erhöhtem Maß Fremdarbeiter eingesetzt werden müssen.

Die Nachwuchserziehung wird in einer z. Z. mit 275 Lehrlingen besetzten und sehr modern ausgerüsteten werkseigenen Lehrwerkstatt betrieben. Somit ist die Garantie gegeben, daß hochqualifizierte Stammarbeiter, die zum großen Teil täglich aus der näheren und weiteren Umgebung der Stadt einpendeln, dem Werk auch weiterhin zur Verfügung stehen. Die gute Entwicklung des Unternehmens wäre kaum möglich gewesen, wenn sich nicht Menschen gefunden hätten, die durch Können, Treue und Arbeitseifer zu dieser Firma gestanden hätten und ein gutes Stück ihres Lebens ihren Pflichten hier nachgegangen wären. So sind insgesamt z. Z. 282 Arbeitsjubilare im Werk beschäftigt, von denen 17 bereits über 40 Jahre tätig sind, ein gutes Zeichen für die Zusammenarbeit von Werksleitung und Belegschaft und das Arbeitsklima in der Firma.

Das Fabrikationsprogramm ist sehr vielfältig; es werden gefertigt:

- MIM-Verpackungs-, Einwickel- und Abfüllmaschinen
- MAUSER SPEZIAL-Industrie-Nähmaschinen
- SCHAEERER-Drehbänke und halbautomatische Kopierdrehmaschinen
- IWK-Stufenpressen
- IWK-Ölhydraulische Pressen
- PELS-Kurbelpressen
- PELS-Knüppelscheren
- PELS-Tafelscheren
- PELS-Abkantpressen
- IWK-Maschinen und Aggregate für die chemiefasererzeugende Industrie
- IWK-Ausrüstungsteile für Reyon- und Faserfabriken
- IWK-Leichtstahlflaschen
- IWK-Preß- und Ziehteile
- IWK-Regelarmaturen für die Warmwirtschaft
- IWK-Metallschläuche
- IWK-Metallbälge
- IWK-Rohrdehnungsausgleicher
- IWK-Industrie-Öfen
- IWK-Beiz- und Bonderanlagen
- IWK-Zerstäubungstrockner und Extraktionsanlagen
- DWM-Jagdbüchsen-Patronen
- DWM-Schlachtvieh-Betäubungspatronen

■ Junker + Ruh AG

1945 zertrümmerte Werkanlagen. Doch die Zeit steht nicht still. Der Wille zur Arbeit und zum Leben waren stärker. So begann schon kurze Zeit später bei JUNKER + RUH wieder die erste Produktion, denn eines hatte man sich erhalten, den Unternehmungsgeist aus der Gründungszeit.



Am 1. Februar 1870 begründeten 2 Männer, Karl Junker und August Ruh die Firma JUNKER + RUH. Auf Ihrem Programm stand die Nähmaschinenproduktion. Zehn Jahre später wurde Karl Junker durch seinen Bruder auf den amerikanischen Dauerbrandofen aufmerksam. Weltoffen und unternehmerisch hatte er rasch die Zukunft dieses neuen Ofensystems erkannt und nur 8 Jahre später war der JUNKER + RUH Cirkulations-Füllofen, der verbesserte Dauerbrenner, in ganz Europa ein Begriff. Dann kam die Flonierarbeit auf dem Gebiet des Gaskochens. Gas wurde schon lange zu Leuchtzwecken benutzt, aber die Firma JUNKER + RUH bot mit dem Patent-Doppelbrenner erstmalig eine rentable, wirtschaftliche Lösung für das Gaskochen an.

1912 hatten das Werk dann 250 000 Dauerbrenner, Hunderttausende von Gaskochern und 1 000 000 Nähmaschinen verlassen.

Anstelle des Gaskochers trat jetzt mehr und mehr der JUNKER + RUH Gasherd in den Vordergrund und auf 243 000 qm Grundfläche entstand ein völlig unabhängiges Werk. Die Belegschaft zählte 1800 Mann. 1945 lingen 30 Mann mit Schuttufräumungsarbeiten wieder an. Und heute? Heute leisten die Männer Pionierarbeit wie eh und je. Mit den vollgesicherten Gasherden, die den Hausfrauen Sicherheit in die Küche bringen, der Dunst-Abzughaube für die Küche ohne Kochdunst, den Elektroherden und einem gefragten Elektro-Kleingeräte-Programm, wie z. B. dem Raumheizlüfter „Pustefix“ und der Kaffeemühle mit automatischer Deckelverriegelung sind längst neue Wege zu neuen Märkten begangen.

Der Erfolg blieb nicht aus. JUNKER + RUH bietet heute wieder in weitläufigen Hallen 2000 Menschen Arbeit und mit der Arbeit wirtschaftlichen Wohlstand.

■ Karlsruher Möbelfabrik E. & W. Reutlinger

Als im Jahre 1785 der Handwerksmann Reutlinger in der Kronenstraße 10 eine Schreinerei gründete, war seine Familie bereits Jahrzehnte vorher mit der Geschichte der Stadt und des Landes eng verbunden.

Die Schreinerei in der Kronenstraße genügte durch die Tüchtigkeit ihrer Inhaber bald nicht mehr den Ansprüchen, zumal noch ein Möbeleinzelhandelsgeschäft angeschlossen wurde. Im Jahre 1888 wurde das gesamte Unternehmen in das zwischenzeitlich erworbene Anwesen Kaiserstraße 167 verlegt.



Durch die hohe Qualität des Fabrikates sowie durch die Erlesenheit der Formen waren Reutlinger-Möbel nicht nur in Karlsruhe, sondern im ganzen süddeutschen Raum und darüber hinaus ein Wertbegriff, der auch äußerlich seine Anerkennung durch die begehrte Auszeichnung „Großherzoglicher Hoflieferant“ erhielt.

Entsprechend dem immer mehr zunehmenden Kundenkreis aus den wirtschaftlich emporstrebenden Kreisen Mannheim und Frankfurt wurde ein Möbel- und Innenausstattungshaus in Mannheim eröffnet, das zu den exklusivsten Häusern des damaligen Reichsgebietes gehörte.

Diese Aufwärtsentwicklung brachte es mit sich, daß 1900 auf dem jetzigen Anwesen am Westbahnhof die heutige Fabrik erbaut wurde. Neben der Bellefierung der eigenen Häuser in Karlsruhe und Mannheim begann hier die Serienherstellung feiner Stilmöbel, mit welchen die ersten Möbelfachgeschäfte des In- und Auslandes beliefert wurden.

Der letzte Weltkrieg brachte dem Unternehmen schwerste Einbußen. Die Einrichtungshäuser Karlsruhe und Mannheim wurden völlig zerstört, die Fabrik schwer beschädigt und die Maschinen und Vorräte ebenfalls vernichtet.

Nach der vorläufigen Instandsetzung der noch verbliebenen Gebäudeteile konnte bereits 1953 eine Halle mit 1600 qm neu eröffnet werden, 1955 eine weitere Arbeitshalle mit 1800 qm. In diesem Jahre werden nun noch weitere Arbeitsräume mit über 2000 qm in Dienst gestellt, so daß dann das Unternehmen zusammen mit den alten Gebäuden annähernd 10 000 qm nutzbare überbaute Fläche besitzt.

Neben diesen baulichen Erweiterungen mußte die laufende Modernisierung der Maschineneinrichtungen und Betriebsanlagen Schritt halten, so daß das Unternehmen heute mit zu den angesehensten und besteingerichteten Werken der Möbelfabrikation zählt.

Das Fertigungsprogramm umfaßt heute entsprechend der Zeitentwicklung nur noch zum geringen Teil edle Stilmöbel. Der Schwerpunkt der Produktion sind moderne Wohnzimmer-, An- und Aufbaumöbel der mittleren Preislage in Großserien, jedoch — nach wie vor — in höchstmöglicher Qualität. Der Vertrieb erfolgt durch den führenden Fachhandel des In- und Auslandes.